Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 72 (1981)

Heft: 2

Rubrik: Diverse Informationen = Informations diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alexander Stepanowitsch Popow

1859–1906

In Russland sieht man Popow und nicht Marconi als den Erfinder der drahtlosen Telegraphie und des Radios an. Popow hatte wie viele Physiker vom Nachweis der elektromagnetischen Wellen durch Hertz vernommen und die schwierigen Versuche nachvollzogen. 1894 entdeckte er, dass die Empfindlichkeit des Kohärers stark zunimmt, wenn ein freies Drahtstück angeschlossen wird. Dieses Drahtstück nennen wir Antenne, und die ist unstreitig Popows Erfindung.

Am 7. Mai 1895 demonstrierte Popow eine Schaltung, mit der er Elektrizitätswerke vor aufziehenden Gewittern warnen konnte. Im Dezember des gleichen Jahres gelang Marconi die drahtlose Signalübertragung auf 9 m Entfernung. Popow hatte schon 1889, ein Jahr nach der Entdeckung von Hertz, daran gedacht, elektromagnetische Wellen zur Signalübertragung zu benützen, wenn die Apparate weiterentwickelt sein würden. Am 24. März 1896 war es dann soweit. Anlässlich der Tagung der russischen Gesellschaft für Physik und Chemie sandte er die Worte «Heinrich Hertz» als erstes Radiogramm über eine Strecke von 250 m. 1897 gelang ihm die Signalübertragung zu einem 4 km entfernten Schiff, und zwei Jahre später erzielte er eine Reichweite von 270 km!

Bei diesen Versuchen in Kronstadt stellte er fest, dass Radiowellen am Schiffskörper reflektiert werden. 1904 meldete der Deutsche Christian Hülsmeyer das erste Patent zur Ausnützung dieser Erscheinung an. Aber erst vor dem zweiten Weltkrieg fand die Radartechnik praktische Anwendung.

Anlässlich des Pariser Elektrizitäts-Kongresses von 1900 erhielt Popow für seine Erfindungen eine Goldmedaille. Popow hat seine ersten Erfindungen und Entdeckungen unabhängig von Marconi gemacht, Marconi aber ging zielstrebiger auf die praktische Anwendung aus.

Alexander Stepanowitsch Popow wurde am 16. März 1859 als Sohn eines Priesters in Turinskije Rudniki (im südlichen Ural) geboren, besuchte nach der Volksschule das Priesterseminar in Perm (jetzt Molotow). Als 17jähriger gab er die Priesterlaufbahn auf und entschloss sich zum Studium der Physik an der Universität in St. Petersburg, das er 1882 mit einer Doktorarbeit abschloss. Er wurde Lehrer für Physik und Elektrotechnik an der Marineschule in Kronstadt und an der Bergakademie in St. Petersburg. 1901 erhielt er die Professur am Institut für Elektrotechnik an der Universität St. Petersburg. Er befasste sich mit der Physik der Gewitter, zu deren Erforschung er seine Empfänger einsetzte.

Union Internationale des Télécommunications, Genève

1893 war er als russischer Delegierter an der Weltausstellung in Chicago. Im Dezember 1905 wurde er Direktor des Petersburger Elektrotechnischen Institutes. In dieser Eigenschaft hätte er gegen rebellierende Studenten einschreiten sollen. Diese Affäre regte ihn so sehr auf, dass er am 13. Januar 1906, erst 47jährig, einer Herzattacke erlag.

Von seinem Privatleben konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Aus einem Bericht über die Feier des 50. Jahrestages seiner Erfindung am 7. Mai 1945 ist lediglich zu erfahren, dass dort seine Tochter anwesend gewesen ist. *H. Wüger*

Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion.

Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Parlament wird in den sauren Apfel beissen müssen

Der «Kampf um Kaiseraugst» läuft weiter seinen durch die Mehrheitsverhältnisse in diesem Land vorprogrammierten Weg. Am Schluss wird der Schwarze Peter beim Parlament liegen, das zu entscheiden haben wird, was höher wiegt, Versorgungssicherheit beim elektrischen Strom oder das einhellige Nein der Region Basel, wo die Reaktionen bei einer Erteilung der Rahmenbewilligung für das umstrittene Werk unvorhersehbar sind.

Die Dinge liegen nach dem Bericht der eidgenössischen Energiekommission so wie sie schon vorher lagen. Die Meinungen über die Notwendigkeit neuer Kernkraftwerke sind so geteilt wie eh und je. Das ist zugleich auch eine Art «Ehrerettung» für die vor allem durch die Atomkraftwerkgegner wütend angegriffenen Kommissionsmitglieder, die sich «erfrechen», die Meinung nicht zu teilen, es gehe auch ohne neue Kernkraftwerke.

Schon der Kommission für die Gesamtenergiekonzeption war von dieser Seite vorgeworfen worden, sie sei allzu einseitig «stromfreundlich» zusammengesetzt und damit für neue Atomkraftwerke. Wer den Reigen der Antworten des Vernehmlassungsverfahrens etwas näher anschaut, wird rasch inne, dass die Kommissionsmitglieder so falsch nicht ausgewählt waren. Die Stellungnahmen der Parteien, Verbände, Kantonsregierungen, Gewerkschaften usw. sind praktisch ein Spiegelbild der Meinungen der verschiedenen Kommissionsmitglieder. Sie decken sich auch mit den unterschiedlichen Äusserungen der Energiekommission. Etwas anderes ist schliesslich auch nicht möglich: Kommissionen werden in unserer Konkordanzdemokratie so zusammengesetzt, dass alle Ansichten der mutmasslichen Proportionalität entsprechend vertreten sind. Dass Gruppen, die in der Minderheit sind, dann finden, ihr Standpunkt sei in der Kommission ungenügend vertreten, liegt also geradezu in der Natur der Sache.

Daraus nun zu schliessen, derartige Gremien hätten keinen Sinn, weil ihre Schlussfolgerungen praktisch schon durch ihre Nominierung bekannt seien, wäre falsch. Sie erarbeiten allen jenen, die dann entscheiden müssen – in unserem Fall Bundesrat und Parlament – jene Unterlagen, die sonst von der Verwaltung zusammengestellt